35. Jahrgang. Freitag, 18. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19418. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Zur Lage der Fabrikarbeiter in Russisch-Polen.

—e **Warschau**, im März 1892.

Die Geschäftsstockung im westlichen Rußland und besonders in den Fabrikdistricten Polens wird voraussichtlich auch im kommenden Frühjahr nicht weichen. Bankerotte sind noch heute an Tagesordnung und die Massenauswanderung polnischer Tagelöhner, Kleinbauern und Fabrikarbeiter nach Brasilien und Nordamerika dürfte mit Beginn der besseren Jahreszeit einen sehr großen Umfang annehmen.

Immerhin ist die Lage der russisch-polnischen Arbeiter eine bessere als diejenige der Fabrikarbeiter im eigentlichen Rußland. Während die Arbeitszeit in den Fabriken zu Moskau, Tula, Petersburg u. s. w. im Durchschnitt täglich 12½ Stunden beträgt, wird in polnischen Fabriken durchschnittlich nur 11 Stunden gearbeitet. In Congreßpolen erfolgt die Auszahlung der Arbeitslöhne ähnlich wie in Mittel- bez. Westeuropa, d. h. wöchentlich, und nur noch an einzelnen Stellen zweimal im Monat. Im eigentlichen Rußland werden die Arbeiter erst mit Abschluß der Geschäftsperioden oder der sogenannten Saison ausgezahlt, also häufig in Zwischenräumen von 2, 3, 4 und 5 Monaten, und die Leute müssen sich vorher verpflichten, ihre Lohnforderungen nicht vor Beendigung der erwähnten Perioden geltend zu machen. In den russischen Fabriken rechnet man jährlich 266, in den polnischen 282 Arbeitstage. Bekanntlich werden in Rußland zahlreiche Feiertage begangen, die man in Westeuropa nicht kennt. Der russische Arbeiter arbeitet langsam und ungeschickt und verdirbt viel Rohmaterial. Die Arbeiter in Polen sind gewandter und anhaltender in ihrer Beschäftigung, hauptsächlich, weil sich viel Deutsche bezw. Oesterreicher unter ihnen befinden und trotz des Fremdenukases noch immer eine Anzahl ausländischer Werkführer angestellt sind. Die Bearbeitung eines Puds Baumwolle kostet in Congreßpolen 80 Kop. bis 1 Rubel 50 Kop., in Rußland aber mindestens 2 Rubel. Die Arbeiterwohnungen in Rußland haben noch heute vielfach den Charakter von Kasernen, in denen Männer, Frauen, Kinder, Verheirathete und Unverheirathete bunt unter einander wohnen, was natürlich auf Gesundheit und Sittlichkeit die bedenklichsten Einwirkungen haben muß. In Polen bestehen derartige Arbeiterkasernen nur noch vereinzelt.

Thatsächlich ist in den letzten 6 bis 7 Jahren seitens der Behörden und Fabrikanten für das körperliche und geistige Wohlergehen der polnischen bezw. westrussischen Fabrikarbeiter mancherlei gethan worden, doch bleibt noch viel zu thun übrig. Die Regierungscontrole über die Fabriken bezw. die Einführung des Instituts der Kaiserlichen Fabrikinspectoren datirt erst seit dem Jahre 1881. Diese Beamten entfalten zwar eine eifrige Thätigkeit, aber ihre Bezirke sind häufig viel zu groß, als daß die Beamten ihre Aufgabe vollständig erfüllen könnten. In verschiedenen Gouvernements vermögen die Fabrikinspectoren nicht die Hälfte der ihnen unterstellten Fabriken jährlich wenigstens einmal zu besichtigen. Jedoch ist es den Fabrikinspectoren zu danken, daß die Beschäftigung Minderjähriger wesentlich eingeschränkt worden ist und seit dem Oktober 1884 werden Kinder unter 10 Jahren in den Fabriken überhaupt nicht mehr beschäftigt. Seit 1889 werden Minderjährige auch während der Nacht mehr beschäftigt, ausgenommen in den Zuckerfabriken, wo während der Campagne ununterbrochen durchgearbeitet wird. Die Beschäftigung von Kindern hatte besonders im Gouvernement Piotrkow (Petrikau) eine gewaltige Ausdehnung angenommen. So betrug damals in den großen Baumwollfabriken die Zahl der erst 7 Jahre alten „Arbeiter“ 25 Proc. der Arbeitergesammtzahl, in den Wollfabriken die Zahl 9—14jähriger Kinder 15 Proc., in den Baumwollspinnereien 10 Proc. Die kleinen Arbeiter verdienten bei einer 14stündigen Tagesarbeit 1 Rubel 40 Kop. bis 1 Rubel 80 Kop. wöchentlich. Wie gesagt, ist seit Oktober 1884 diese Kinderarbeit beseitigt.

Leider aber fehlt es in vielen russisch-polnischen Fabrikstädten an entsprechender ärztlicher Hilfe und auch in zahlreichen größeren Industrieetablissements ist solche nicht immer sofort zur Hand. Es hat zwar jedes größere Etablissement einen sogen. Fabrikarzt, derselbe wohnt aber unter Umständen eine halbe Stunde von der Fabrik entfernt. Besonders lassen viele Zuckerfabriken Polens in dieser Hinsicht zu wünschen übrig. Auch die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle ist in Polen nur theilweise geregelt. Dazu kommt, daß in Folge mangelhafter Beaufsichtigung oder der Nachlässigkeit unerfahrener Mechaniker im Königreich Polen Kesselexplosionen oder sonstige Katastrophen sich viel häufiger als in Oesterreich oder Deutschland ereignen.

Verschwiegen darf nicht werden, daß die Unmäßigkeit und Trunksucht unter den polnischen Arbeitern noch stark verbreitet ist. Am Zahltage und den darauf folgenden Tagen essen und trinken die Arbeiter unmäßig, um dann 8 bezw. 14 Tage zu darben, je nachdem die Lohnauszahlungen stattfinden. Indessen muß hervorgehoben werden, daß doch schon eine entsprechende Anzahl polnischer Arbeiter sich Mäßigkeits- und Enthaltsamkeitsvereinen angeschlossen hat.

England im Falle eines liberalen Wahlsieges.

Der überraschende Erfolg, welchen die sogenannten „Fortschrittler“ bei den Londoner Grafschaftswahlen errangen, hat die Chancen der liberalen Partei bei den künftigen Parlamentswahlen wesentlich erhöht, und es ist leicht möglich, daß das Ministerium Salisbury in kurzer Zeit einem aus Anhängern Gladstones bestehenden Cabinet wird Platz machen müssen. Das öffentliche Leben zeigt heute bereits jene Schwankungen, welche in Großbritannien stets einem derartigen Scenenwechsel vorauszugehen pflegen, und man beginnt jene politischen Fragen in den Kreis der Erörterung zu ziehen, welche durch einen Uebergang der Regierungsgewalt aus den Händen der Conservativen in jene der Liberalen wesentlich beeinflußt werden könnten.

Ziemlich allgemein steht die Ueberzeugung fest, daß eine grundlegende Aenderung lediglich in Fragen der inneren Politik zu erwarten sei. Die irische Homerule, welche bisher bloß eine, allerdings zweischneidige Waffe der Agitation war, würde mit dem Siege der liberalen Partei zweifellos zur praktischen Verwirklichung gelangen; ob damit die Kämpfe um das staatsrechtliche Verhältniß zwischen Großbritannien und Irland abgeschlossen oder erst recht angefacht würden, ist eine Frage, auf welche nur die Zukunft eine Antwort zu ertheilen vermag. Das charakteristische Moment des Homerule-Projectes liegt eben darin, daß es ein in seinen Wirkungen und Folgen durchaus unabsehbares Experiment bedeutet.

Wie immer sich aber die innere Politik unter einem liberalen Ministerium gestalten mag, in den großen Fragen der auswärtigen Politik wird wohl auch ein Cabinet Gladstone jene Zielpunkte festhalten müssen, welchen das Ministerium Salisbury zustrebte. Diese Politik ist vorgezeichnet durch die Weltmachtstellung Englands und sie folgt gewissen Grundströmungen, denen sich keine britische Regierung zu entziehen vermag, ohne sich mit den wichtigsten Interessen des Landes in Widerspruch zu setzen. Diese Interessen haben die **Anlehnung Englands an den Dreibund** begründet, ein Verhältniß, welches vielleicht gerade darum um so fester und dauernder ist, als es nicht auf geschriebenen Verträgen beruht, sondern den vitalen Interessen Englands entspricht, das nach dem charakteristischen Ausspruch eines hervorragenden deutschen Staatsmannes sich in der angenehmen Lage befindet, die Freiheit seiner Entschließungen bis zum letzten Augenblicke wahren zu können. An diesem Verhältnisse wird auch eine liberale Regierung nicht rütteln wollen und nicht rütteln können, und wenn die Gegner des Dreibundes auf den Sturz des jetzigen Tory-Cabinets gewisse Hoffnungen bauen, so werden sie nur zu bald erkennen müssen, daß sie nur mit ihren eigenen Wünschen, nicht aber mit thatsächlichen Factoren gerechnet haben. Und ebenso wenig, wie seine Stellung zum Dreibund, dürfte die Stellung Englands zu Rußland in Centralasien durch einen Regierungswechsel eine Aenderung erfahren. Die Gegensätze, welche da zur Entscheidung drängen, sind vollkommen unabhängig von den Wandlungen der inneren Parteikämpfe und ihre Ausgleichung wird sich dereinst aus ganz anderen Gesichtspunkten vollziehen müssen. Es bliebe somit als eigentlich actueller Streitpunkt der auswärtigen Politik nur die ägyptische Frage übrig. Die liberale Partei hat allerdings die Räumung Aegyptens auf ihr Programm gesetzt, und diese Forderung hat bisher eines ihrer wichtigsten Agitationsmittel gebildet. Allein man muß festhalten, daß dieses Postulat von der liberalen Partei in ihrer unverantwortlichen Stellung als Opposition aus vorwiegend taktischen Gründen erhoben wurde. Der erste Versuch zur praktischen Verwirklichung desselben würde jedoch zweifellos auf den energischen Widerstand der gesammten öffentlichen Meinung stoßen, welche einmüthig die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes in Aegypten wünscht.

Wenn daher ein zukünftiges liberales Cabinet allen Ernstes den Versuch machen sollte, den englischen Einfluß in Aegypten aufgeben zu wollen, so würde es die Rolle des Todtengräbers spielen, der sich sein eigenes Grab schaufelt, und sehr bald am Ende seiner Macht angelangt sein.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. März. Die Nachricht einiger rheinischer Blätter, der **Kaiser** werde am 1. Mai auf den Stumm'schen Werken zu **Neunkirchen** erwartet, er werde eine Einfahrt in die Grube Heinitz machen und später Gast des Frhrn. v. Stumm auf Schloß Halberg sein, wird der „Köln. Ztg.“ von zuverlässigster Seite als unzutreffend bezeichnet. Der Kaiser hat, wie man weiß, ein sehr lebhaftes Interesse für die Entwickelung unserer heimischen Industrie und er sucht die größeren Werke der Reihe nach aus eigener Anschauung gründlich kennen zu lernen. So hat er auch schon seit längerer Zeit einen gelegentlichen Besuch auf den Stumm'schen Werken zu Neunkirchen in Aussicht gestellt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß derselbe vielleicht schon in diesem Jahre zur Ausführung kommt. Feste Bestimmungen sind aber hierüber bisher noch nicht getroffen, insbesondere auch nicht über den Zeitpunkt und die Einzelheiten des Besuchs.

* **[Kaiserin Friedrich]** wird sich im April zu längerem Aufenthalt nach **Bad Homburg** begeben.

* **Berlin**, 17. März. Ueber den **Schluß der Reichstagssession** sind noch keine Bestimmungen getroffen. Der Präsident v. Levetzow wird, sobald Herr v. Bötticher wieder von seinem Unwohlsein hergestellt sein wird, die Meinung der verbündeten Regierungen einholen, für welche Vorlagen die Erledigung vor Schluß der Session jedenfalls gewünscht wird, und alsdann den Seniorenconvent einberufen. Im allgemeinen ist keine Neigung vorhanden, durch Abhaltung von Abendsitzungen event. den Schluß vor Ostern zu ermöglichen.

* **[Das neue bürgerliche Gesetzbuch.]** Von einem namhaften Juristen, der Mitarbeiter bei dem Entwurf zu einem neuen bürgerlichen Gesetzbuch ist, hat die „Leipz. Gerichtsztg.“ die Mittheilung erhalten, daß man vor Beginn des neuen Jahrhunderts wohl kaum auf eine Erledigung dieser gesetzgeberischen Maßnahme rechnen dürfe. Der Reichstag werde sich schwerlich früher als im Jahre 1898 mit dem erwähnten Gesetzentwurf zu befassen haben.

* **[Neuer Gesetzentwurf.]** Dem Abgeordnetenhause ist jetzt auch ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen die beiden von der Generalsynode beschlossenen Gesetze betr. die Sterbe- und Gnadenzeit bei Pfarrstellen und betr. die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden bestätigt werden sollen.

* **[Bei der Welfenfonds-Vorlage]** nimmt auch die „Nationalliberale Correspondenz“ Anstoß an der **Form**, indem sie u. a. schreibt:

„Bei unserer vorläufigen Besprechung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens König Georgs haben wir hervorgehoben, daß die Regelung dieser Frage wohl wenig sachlichen Widerspruch finden wird. Die Form dieses Gesetzes aber, nach welchem nicht die nach dem Gesetz vom 15. Februar 1869 nothwendige endgiltige gesetzliche Regelung stattfinden, sondern der Landtag zu Gunsten einer endgiltigen Regelung durch königliche Verordnung auf eine solche abschließende gesetzliche Regelung verzichten soll, wird erheblichen Bedenken unterliegen. Es dürfte richtiger sein, daß nur eine vorläufige Zustimmung ertheilt wird, nunmehr der Wiederaufhebung der Beschlagnahme näher zu treten, die endgiltige gesetzliche Regelung nach Erledigung aller Vorfragen aber vorbehalten bleibt.“

* **[Die Tagesordnung für die Plenarsitzung des Herrenhauses]** am 22. d. ist bereits ausgegeben worden. Auf derselben stehen neben der Berathung der Abänderung des Gesetzes über die Heranziehung von Militärpersonen zur Communalsteuer, die durch das neue Einkommensteuersetz nothwendig wurde, nur Vorlagen lokaler Bedeutung, u. a. auch der Gesetzentwurf betreffend den Anschluß der Kirchengemeinde Helgoland an die evangelisch-lutherische Kirche der Provinz Schleswig-Holstein.

Rußland.

□ **Warschau**, 16. März. Der **Socialist Slawinski**, der sich seit längerer Zeit als Untersuchungsgefangener in der hiesigen Citadelle befindet, wurde wegen socialistischer Geheimbündelei zu 7jähriger Zwangsarbeit und späterer Ansiedelung in Sibirien verurtheilt. — Vor kurzem wurde bekanntlich der polnische Ingenieur Lelewel, der Sohn des berühmten polnischen Geschichtsschreibers, in Sosnowice unweit der schlesischen Grenze verhaftet. Derselbe hat sich indessen keineswegs socialistischer Umtriebe schuldig gemacht. L. hatte nämlich aus Krakau eine große Kiste mit polnischen Flugblättern über die Grenze geschmuggelt und in der Nähe seiner Wohnung in die Erde vergraben. Diese Flugschriften, in welchen die Bedeutung des 3. Mai für die Polen (Gedenktag der polnischen Verfassung vom Jahre 1791) besprochen wurde, fand ein russischer Gendarm und sitzt L. jetzt im Petrikauer Gefängniß. Mehrere russische Polizei-Capitäne an der oberschlesischen Grenze sind übrigens dieser Tage abberufen worden, weil sie angeblich nicht die nöthige Energie bei Aufspürung von socialistischen Agitationen entfaltet hätten. An die Stelle dieser Polizei-Capitäne sollen jetzt mehrere ganz besonders schneidige Warschauer Offiziere, sog. Gurko'sche „Schüler“ kommen.

Coloniales.

* **[Jagdgeschichten aus Deutsch-Südwestafrika.]** Eine große That wird aus Deutsch-Südwestafrika gemeldet: Der stellvertretende Commissar von Deutsch-Südwestafrika, Assessor Köhler, hat eine Jagdverordnung erlassen. Ein Jagdschein kostet 1000 Mark, wer keinen hat und doch jagt, muß 2000 Mark Strafe bezahlen; wer einen Jagdschein hat, aber während der Jagd nicht bei sich führt, kommt mit 200 Mark Strafe davon. Das Tödten von Straußenhennen und Straußenküken ist bei 200 Mark Strafe, das Tödten von Ele-

---

46) **Mädchenliebe.** (Nachdruck verboten.)

Von **P. Caro**.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von A.

Traurig erreichte Lilli ihr Zimmer; ihre ganze Hoffnung bestand darin, daß Arthur sich langweilen und baldigst abreisen möchte. Er langweilte sich auch in der That bald genug, aber er reiste nicht ab. Während des einen Jahres, das seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß verflossen, hatte er auf eine wahnsinnige Art verschwendet; sein Erbtheil war bereits in bedenklicher Weise angegriffen, und um nun sowohl seine Börse wie seine Gesundheit zu schonen, glaubte er nichts Besseres thun zu können, als sich bei seiner Schwester häuslich niederzulassen, die aus Abneigung gegen Zank und Streitigkeiten die ganzen Kosten des gemeinsamen Unterhalts bestritt. Arthur war indessen klug genug, einzusehen, daß er bei dieser Lage der Dinge sich wohl hüten mußte, sich allzu unerträglich zu zeigen und bemühte sich daher, Lilli zu schonen; diese, von seinen Bemühungen gerührt, wußte ihm Dank dafür, als ob sie aus den uneigennützigsten Gründen hevorgegangen. Bei Arthurs Charakter jedoch konnten Zwistigkeiten auf die Dauer nicht ausbleiben.

Eines Tages, als er gerade im Begriff stand, auszugehen, wandte er sich um und sagte zu seiner Schwester: „Ah, noch eins, ich vergaß — ich habe Lassagne für heute Abend zum Essen eingeladen. Ich war ihm diese Rücksicht schon lange schuldig, und da dachte ich —“

Lilli erröthete heftig; sie duldete das Ein- und Ausgehen Arsenes in ihrem Hause unter der Bedingung, ihm niemals zu begegnen, und bis jetzt war ihr das gelungen. Es war ihr nie in den Sinn gekommen, daß ihr Bruder es wagen würde, ihn ihr aufzudrängen; mit äußerster Anstrengung, sich zu beherrschen, erwiderte sie:

„Es ist gut. Ich werde die nöthigen Anordnungen treffen. Ich werde zu Mittag Frau Werner besuchen, die mich schon so oft darum gebeten; ich wollte dich nicht gern allein lassen, aber da du deinen Freund bei dir hast, sehe ich kein Hinderniß mehr.“

Arthur bemerkte in bitterem Tone: „Es ist nicht gerade sehr höflich, fortzugehen, wenn ich meinen Freund einlade.“

„Lassagne weiß ja, daß ich ein Mädchen ohne gute Erziehung bin; und du, du weißt, daß seine Vertraulichkeit mir lästig und seine Grimassen mir widerwärtig sind.“

„Seine Manieren sind dir nicht fein genug?“

„So ist es“, sagte sie einfach.

„Dafür hat er aber Gemüth! Er verläßt die Leute im Unglück nicht, wie ein gewisser jemand es gethan, den ich kenne, und du auch!“

Lilli verließ das Zimmer, ohne zu antworten. Es kam, wie es vorauszusehen war; ihre Sanftmuth und Nachgiebigkeit schlug nicht zum Guten für sie aus; Arthur nahm nach und nach die Gewohnheit an, Arsene zum Mittagessen einzuladen. Lilli ging jedesmal an diesen Tagen zu ihren Nachbarn. Dennoch geschah es ein Mal oder zwei, daß Arsene unerwartet kam, sei es, daß Arthur ihn heimlich dazu ermuthigt, oder daß er sich selber die Keckheit zu solcher Zudringlichkeit herausgenommen. Lilli sah sich gezwungen, wider ihren Willen die Wirthin bei der Mahlzeit zu machen. Sie beschwerte sich darüber bei ihrem Bruder, der sich mit sichtlichem Widerstreben entschuldigte und versprach, daß dergleichen Vorkommnisse sich nicht wiederholen sollten. Ein böser Zufall wollte es, daß Lilli gerade jetzt des Beistandes ihrer guten Nachbarn beraubt wurde: Herr Werner, der von einer ernsten Augenentzündung befallen worden, hatte sich nach Paris begeben müssen, um sich ärztlicher Behandlung zu unterwerfen; seine Frau hatte ihn begleitet und die arme Lilli sah sich auf ihre eigenen Kräfte angewiesen. Trotz immer erneuter Versprechungen drängte Lassagne sich mehr und mehr ein, und da Gewohnheit abstumpft, so gewöhnte sich auch Lilli allmählich an die Unannehmlichkeit, ihm zu begegnen. Sein Anblick erregte sie nicht mehr in dem Maße, wie er es früher gethan. Sie konnte es über sich gewinnen, ihm mit Ruhe zu antworten, ja sie gönnte seinem Possenspiel bisweilen ein beifälliges Lächeln.

An einem Weihnachtsabende, bei der Rückkehr aus der Mitternacht-Messe, fand sie ihren Bruder und Arsene neben einem mit Pastete, Backwerk und Früchten reich beladenen Tische ihrer warten. Der kleine Saal war glänzend erleuchtet und mit Sträußen und grünen Guirlanden geschmückt; niemals hatte das traurige Haus ein so festliches Ansehen gehabt.

„Arsene hat alles dies gebracht, alles für dich hergerichtet“, rief Arthur ihr sehr vergnügt zu. „Lege Hut und Mantel ab und komme her, um mit uns das mitternächtliche Mahl einzunehmen. Das wird sehr hübsch werden.“

Sie suchte sich zu entschuldigen; aber sie sah in dem plötzlich verdüsterten Antlitz ihres Bruders eine so lebhafte Enttäuschung, einen so sichtbaren Aerger aufsteigen, daß sie fürchtete, eine Scene heraufzubeschwören, und am Tische Platz nahm.

Arsene hatte kein Wort geäußert; er zeigte sich dankbar für ihre Nachgiebigkeit, und alle beide, Arthur und er, schienen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, sie dafür durch ein anständiges Betragen ihrerseits zu belohnen; sie brachten Toaste auf sie aus, so geziemend, wie ihre Natur es ihnen nur irgend gestattete. Je schneller jedoch die Champagnergläser geleert wurden, desto lärmender wurde die Lustigkeit, desto unverständlicher wurden für Lilli die Scherze. Ein unbehagliches Gefühl bemächtigte sich ihrer. Die brennenden Blicke Arsenes, die Röthe seiner Wangen, die stete Bemühung seinen Stuhl immer näher an den ihrigen zu rücken, flößten ihr schließlich ein lebhaftes Angstgefühl ein; sie stand auf, um sich zurückzuziehen. Lauter Protest erhob sich. Fortgehen, jetzt, mitten in der Abendmahlzeit, nachdem das Fest kaum begonnen! Mehr und mehr geängstigt, machte sie sich von der Hand ihres Bruders los, der sie zwingen wollte, sich wieder zu setzen, und erreichte die Thür. Arthur, dessen Bewegungen schwerfällig und unsicher geworden waren, vermochte es nicht, sie zurückzuhalten; Arsene aber, leichtfüßiger als er, faßte sie um die Taille. Die Berührung dieses frechen Armes brachte Lilli außer sich und sie stieß ihn mit Gewalt zurück; er lachte nur dazu und preßte sie um so fester an sich, so daß sein Gesicht dem des jungen Mädchens immer näher kam. Sie schrie auf:

„Arthur, Arthur, vertheidige mich!“ Sie begann nach Franziska zu rufen, aber die alte Frau, die überhaupt schon ziemlich schwerhörig war, hatte sich in ihrer Dachkammer zur Ruhe begeben und konnte ihren Ruf nicht hören. Arthur, der zuerst gelacht hatte, wurde böse und befahl Arsene, Lilli in Ruhe zu lassen.

„Laß sie los! hörst du? Es ist jetzt genug . . . Ich sage dir doch, du sollst sie loslassen! Es ist meine Schwester. Ich verbiete es dir, sie anzurühren.“

Der Andere hörte nicht darauf. „Ich muß einen Kuß zum Lösegeld haben. Ich lasse Sie nicht los, ohne ein Küßchen oder zwei, mein schönes Kind!

phantenkühen und Elephantenkälbern bei 400 Mark Strafe für jeden einzelnen Fall verboten.

Diese lobenswerthe Verordnung kann, bemerkt dazu ironisch das „B. Tagebl.“, unter Umständen allein hinreichen, die deutsch-südwestafrikanische Colonie einer ungeahnten Blüthe zuzuführen, so daß sie sich auch bald in pecuniärer Hinsicht selbst wird erhalten können. Hendrik Witboi und seine Leute brauchen nur hundert Mal im Jahre ohne den Jagdschein, den sie sich nicht gelöst haben, betroffen zu werden, so macht das schon 200 000 Mk. Strafgelder. Eine Viertel-Million Mark, d. h. so viel wie uns die Colonie kostet, muß sich auf diese sinnreiche Weise leicht ergattern lassen.

Natürlich hat die ganze Verordnung nur eine papierne Bedeutung.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 17. März. Im Reichstage rückte heute die Berathung der **Novelle zum Krankenkassengesetz** bis einschließlich § 75 **vor**. Die Sitzung wurde hauptsächlich ausgefüllt durch die Debatte bei § 55a (Ortskassen), wo wieder der Kampf über die Frage der Nichtärzte entbrannte anläßlich eines neuen Antrages des Abg. **v. Schulenburg** (cons.), nur in dringenden Fällen die Behandlung durch Nichtärzte zu honoriren. Für den Antrag sprachen der Antragsteller und die Abgg. **Meyer-Berlin** (freis.), **Eberty** (freis.), **Möller** (nat.-lib.), **Endemann** (nat.-lib.), gegen Antrag die Abgg. **Hirsch** (freis.), **Gutfleisch** (freis.), Freiherr **v. Wendt** (Centr.), Freiherr **v. Münch** (Wilddemokrat) (als Anhänger der Kneipp'schen Kur), **Wurm** (Soc.) und Geheimrath **Lohmann**. Außerdem befürworteten die Abgg. **Hirsch** (freis.) und **Gutfleisch** (freis.) den Antrag, daß es den Kassen principiell überlassen bleiben solle, ob sie statt der Aerzteleistung in Natur Geldersatz geben wollten. Beide **Anträge** wurden **abgelehnt**, der Schulenburg'sche beim Hammelsprung mit 130 gegen 107 Stimmen. Die Minorität setzte sich zusammen aus den Conservativen, der Reichspartei, den Nationalliberalen und dem kleineren Theil der Freisinnigen. Schließlich wurde der Paragraph mit einem unwesentlichen Antrage Stumm angenommen.

Bei § 58 wurde ein Antrag des Abg. **Heine** (Soc.) angenommen, nach welchem gegen die Entscheidung der Aufsichtsbehörde in Streitsachen die Klage- und Recursfrist auf eine vierwöchige statt auf eine zweiwöchige Zeit festgesetzt wird.

In vorgerückter Stunde wurde noch der Hilfskassenparagraph 75 rasch erledigt. Die Abgg. **Hirsch** und **Gutfleisch** traten für den Antrag, den Hilfskassen das Recht zu belassen, statt freier ärztlicher Behandlung Geld gewähren, ein, welchen der Abg. **Molkenbuhr** (Soc.) unterstützte. Die Geheimräthe **Lohmann** und **Woedtke** bekämpften den Antrag, der gegen die Stimmen der Freisinnigen, Socialisten und der Mitglieder des Centrums **Bachem**, **Rintelen** und **Graf** (Hohenzollern) verworfen wurde. Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

Volksschulgesetzcommission.

Berlin, 17. März. In der heutigen Sitzung der Volksschulgesetzcommission, welche von $10^1/_2$ Uhr Vormittags bis $5^1/_4$ Uhr Nachmittags dauerte, hat die **conservativ-clericale Mehrheit** die **Desorganisation** der seit 80 Jahren bestehenden **Stadtschuldeputationen in aller Form beschlossen.** Der principiell wichtigste Antrag des Abg. **Bartels** (cons.) wurde mit 14 gegen 12 Stimmen als § 66a angenommen.

Der Antrag lautet:

In Städten mit über 10 000 Einwohnern wird an Stelle der verstärkten Stadtschulbehörde eine Stadtschuldeputation gebildet, welche aus ein bis höchstens drei Mitgliedern des Magistrats (nicht collegialischen Gemeindevorstandes), der gleichen Zahl Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, sowie mindestens der gleichen Zahl des Erziehungs- und Volksschulwesens kundiger Männer, worunter mindestens ein städtischer Lehrer sich befinden muß, besteht. Hinzu treten der Kreis-Schul-Inspector und in Vertretung der evangelischen und katholischen Confession die dem Dienstalter nach ältesten Pfarrer des Ortes, sowie geeignetenfalls die Vertreter anderer Religionsgesellschaften. Den Stadtkreisen bleibt es überlassen, die Zahl der Mitglieder jeder Art bis auf höchstens die dreifache Zahl zu erhöhen. Die Mitglieder des Magistrats (nicht collegialischen Gemeindevorstandes) und aus der Zahl derselben den Vorsitzenden ernennt der Bürgermeister. Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung, sowie die Mitglieder der aus der Zahl der des Erziehungs- und Volksschulwesens kundigen Männer wählt die Stadtverordnetenversammlung. Die Wahl der Letzteren bedarf der Bestätigung durch den Regierungspräsidenten. Auch in Städten mit weniger als 10 000 Einwohnern kann durch ein von dem Regierungspräsidenten zu genehmigendes Gemeindestatut eine Stadtschuldeputation errichtet werden.“

Gegen den Antrag stimmten die Freisinnigen, Nationalliberalen und Freiconservativen.

Abg. **Rickert** erklärt, daß die Freisinnigen die gemeinsamen Anträge der Freiconservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen zwar unterschrieben, aber in einzelnen Dingen z. B. bezüglich der Bestätigung der Mitglieder der Schuldeputation, anderer Meinung seien und dies auch bei der Abstimmung zum Ausdruck bringen würden. Auch die Betheiligung der Lehrer an der Schuldeputation sei zu gering und nicht zweckmäßig geordnet.

Mit Rücksicht auf den durch Theilnahme am Kronrath verhinderten Cultusminister trat nach 11 Uhr eine Unterbrechung der Verhandlungen der Commission ein. Aber der Minister kam auch nicht nach Beendigung des Kronraths, sondern ließ sich entschuldigen.

Berlin, 17. März. Der Bundesrath stimmte dem Weingesetz zu.

Berlin, 17. März. Heute fand von 11 bis 2 Uhr im kgl. Schlosse unter dem **Vorsitz des Kaisers** ein **Kronrath** statt, welchem sämmtliche Minister beiwohnten. Einige Blätter melden, das **Schulgesetz** sei im Kronrath besprochen worden, die „Kreuzztg.“ sagt das **Welfenfondsgesetz.**

Berlin, 17. März. (Privattelegramm.) Ueber den heutigen **Kronrath** cursiren nur Vermuthungen, darunter auch die, daß die **neue Schloßlotterie** aufgegeben sei. Dagegen hört die „Freisinnige Zeitung“ von einer nochmaligen **Erhöhung der Civilliste.**

— Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Bestimmungen über die **diesjährigen größeren Truppenübungen**, nach welchen das 8., 14. und 16. Corps ihre Manöver vor dem Kaiser abhalten, wozu bei dem 8. und 16. Corps je eine Cavallerie-Division aufgestellt wird.

— In **parlamentarischen Kreisen** cursirte heute das Gerücht, welches wir hier nur mit Vorbehalt wiedergeben, die **Stellung des Ministers des Innern** sei in Folge der **ablehnenden Haltung** desselben zu der **neuprojectirten Schloßlotterie erschüttert.** Der „Allg. Reichscorresp.“ zufolge sind die Loose für die neue Schloßlotterie durch ein Finanzconsortium bereits fest übernommen. Die „Freisinnige Ztg.“ bestreitet dies. Es soll die Anlage einer Terrasse auf der Südseite des Schlosses geplant sein, deren Ausblick durch die geplanten Niederlegungen wesentlich gewinnen würde.

Berlin, 17. März. Professor **Kohlrausch**-Hannover hält das **Telegraphengesetz** selbst bei **wohlwollendster Handhabung** für **bedenklich**, bei **rücksichtsloser Handhabung** für **verderblich.**

— Auch die freiconservative „**Post**“ **vermißt** **beweiskräftige Gründe** in dem **Welfenfondsgesetz** dafür, daß das Abgeordnetenhaus der **Krone eine Vollmacht** ertheilen soll in Bezug auf die Aufhebung und meint: „Ohne sehr triftige Gründe kann aber die Landesvertretung im allgemeinen, vor allem aber nicht in unserer Zeit auf die ihr zustehenden Rechte verzichten.“

Halberstadt, 17. März. Im **Gewerkschaftscongreß** fand heute die Berichterstattung im Plenum über die gestrigen Sondercongresse statt. Die meisten Berufsgruppen einigten sich auf die Centralorganisation gemäß dem Entwurfe der Generalcommission.

Darmstadt, 17. März. Heute hat um $1^1/_2$ Uhr das **Leichenbegängniß des Großherzogs** unter großer Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden.

Köln, 17. März. Einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus **Athen** zufolge versicherte der Premierminister Constanto-Pulos dem Correspondenten des Blattes, das Ministerium habe alle Hoffnung auf Unterstützung seitens der **Kammer** aufgegeben, weshalb nächste Woche deren **Auflösung** erfolgen werde.

Preßburg, 17. März. Das **Militärgericht verurtheilte zwei Offiziere** der 9. Batteriedivision zur Degradation, siebenmonatiger Haft und mehrjährigem Nachdienen wegen **Mißhandlung von Untergebenen.** Ein Artillerist derselben Division wurde wegen Verwundung eines Unteroffiziers mit blanker Waffe zum Tode verurtheilt.

Luzern, 17. März. Der **Großrath lehnte** mit 87 gegen 28 Stimmen das **Begnadigungsgesuch** des zum **Tode verurtheilten Mörders Gatti** ab. Es findet in Folge dessen seit Jahrzehnten in der Schweiz zum ersten Male wieder eine Hinrichtung statt.

Lüttich, 17. März. In der vergangenen Nacht sind am Eingange des Hauses, wo der mit der **Dynamitaffäre Ougree** beschäftigte **Präsident des Assisenhofes** wohnt, **Dynamitpatronen** niedergelegt, aber bevor sie explodirten, entdeckt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Paris, 17. März. Der Ministerpräsident Loubet machte im Ministerrathe Mittheilungen, aus denen hervorgeht, daß die bei den **Anarchisten** vorgenommenen **Haussuchungen nicht resultatlos** verlaufen sind; die Verhaftungen werden aufrecht erhalten.

London, 17. März. In der heutigen **Conferenz des Bergarbeiterverbandes** ist beschlossen worden, daß alle dem Verbande angehörigen Bergleute nächsten **Montag die Arbeit wieder aufnehmen** sollen, da der Zweck der Arbeitseinstellung erreicht sei.

Petersburg, 17. März. Die Ingenieure, die im vergangenen Jahre die Tracirungsarbeiten für eine **Bahn über den Kaukasusrücken** begonnen haben, haben nunmehr ihre Arbeiten beendet. Das Project einer solchen Bahn ist dem Wegecommunications-Ministerium vorgelegt.

Petersburg, 17. März. Der Beamte für besondere Aufträge beim Finanzminister, **Koslowski**, hat sich nach **Triest, Genua, Marseille** und anderen Seehäfen begeben, um Daten über den **Umsatz in russischem Getreide** dortselbst zu sammeln.

Danzig, 16. März.

* **[Bodenveränderungen im Deichgebiet.]** Nach § 1 des Deichgesetzes vom 28. Januar 1848 dürfen Veränderungen der Erdoberfläche im Inundationsgebiet der Ströme nur mit vorgängiger Genehmigung des Bezirksausschusses vorgenommen werden. Wie das Oberverwaltungsgericht in einer Entscheidung vom 10. März ausführt, genügt schon das bloße Vorhandensein einer nicht genehmigten Bodenveränderung, um die Strompolizeibehörde zu der Forderung zu berechtigen, daß der frühere Zustand wiederhergestellt werde. Eines Nachweises, daß die Veränderung im einzelnen Falle geeignet sei, den Wasserabfluß zu hindern oder sonstige öffentliche Interessen zu schädigen, bedarf es nicht.

* **[Eintrittsgeld bei Versammlungen.]** Durch Artikel 28 und 29 der Verfassungsurkunde wird das Vereins- und Versammlungsrecht gewährleistet. Weitere Einschränkungen desselben, als sie durch das Gesetz vom 11. März 1850 eingeführt sind oder aus der allgemeinen Aufgabe der Polizei, für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu sorgen, sich herleiten lassen, sind unzulässig und verfassungswidrig. Aus diesem Grund ist durch Urtheil des Kammergerichts vom 7. März 1892 eine Polizeiverordnung, durch welche allgemein die Erhebung von Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen verboten und unter Strafe gestellt wurde, für rechtsungiltig erklärt worden.

* **[Preßprozeß.]** Ueber die gestrige Verhandlung der **Klagesache Jochem wider Schlesinger** ist folgendes Nähere zu berichten: Im vorigen Winter fanden in der hiesigen socialistischen Partei Streitigkeiten statt, durch welche dieselbe in zwei Lager gespalten wurde. Es fanden verschiedene Sitzungen statt und da soll durch Parteigenossen des Hrn. Jochem demselben Unangenehmes nachgesagt worden sein. Das „Westpreußische Volksblatt“ brachte hierüber Mittheilungen, welche Hrn. Jochem vorwarfen, daß er sein Cigarrengeschäft nur deshalb etablirt, um für die socialistische Partei besser agitiren zu können, daß der Verbleib eines Sparkassenbuchs nicht habe nachgewiesen werden können und daß ihn namentlich der Parteigenosse Riesop in öffentlicher Sitzung einen „Volksaussauger“ genannt hätte. Gegen diesen Artikel strengte Hr. Jochem die Beleidigungsklage an. In der gestrigen Sitzung wurde nun noch ein neuer Zeuge vernommen, dessen Aussagen belanglos blieben. Wichtig war indeß die Zeugenaussage Riesops, der in Berlin eidlich vernommen worden war, und der, wie der Richter verlas, ausdrücklich erklärte, daß er Herrn Jochem niemals einen „Volksaussauger“ genannt. Herr Jochem sei zwar ein gehässiger Mann, aber unter „Volksaussauger“ verstehe er eine Persönlichkeit, welche die Arbeiter durch geringen Lohn und lange Arbeitsdauer aussauge. Und das sei bei Herrn Jochem nicht der Fall. Es standen demnach auch heute die Zeugenaussagen Riesops und Dietrichs, der gehört haben will, daß Riesop den Ausdruck „Volksaussauger“ in einer der Partei-Sitzungen gebrauchte, sich diametral gegenüber. Von Bedeutung war ferner, daß Riesop 12 Tage nach seiner eidlichen Vernehmung in Berlin zunächst einen und dann später einen zweiten Brief an Dietrich geschrieben hatte. Diese beiden Briefe wurden dem Gerichtshofe übergeben und verlesen. In dem ersten Briefe wurden hiesige Parteigenossen Riesops kritisirt und mit allerlei Schimpfworten bedacht, sogar als gehässige, charakterlose Menschen bezeichnet. Der zweite Brief war eine Wiederholung derselben Schimpfreden und schloß mit dem Hinweise, daß nur durch eine Beseitigung der jetzigen Parteileitung die socialistische Partei wieder gesunden könne. Nach Schluß der Beweisaufnahme suchte als Vertreter des Privatklägers Herr Rechtsanwalt Keruth darzuthun, daß die in dem betr. Artikel des „Westpr. Volksbl.“ enthaltenen drei Punkte der Anklage: die Etablirung des Cigarrengeschäfts durch Parteigelder, der Vorwurf des Verschwindens des Sparkassenbuches und der Ausdruck „Volksaussauger“ wohl geeignet seien, den Privatkläger in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und er beantrage deshalb Bestrafung des Verklagten Schlesinger und Auferlegung der Kosten des Verfahrens. Hr. Jochem erklärte, daß es von dem Angeklagten nicht christlich gewesen sei, ihn in einer solchen Weise in seiner Ehre zu kränken. Der christliche Grundsatz sei doch der, du sollst deinem Nächsten nichts Schlechtes nachsagen. Sofort nach dem Erscheinen des Artikels sei sein Cigarrengeschäft schlechter gegangen, man habe eben der Verleumdung Glauben geschenkt. Herr Redacteur Schlesinger erklärte, daß es ihm fern gelegen habe, Herrn Jochem in dem Artikel beleidigen zu wollen; er habe vielmehr nur die katholischen Arbeiter vor dem Eintritt in die socialistische Partei warnen wollen. Herr Jochem erklärte, daß der Ueberbringer der Mittheilungen an Herrn Schlesinger kein anderer als Dietrich gewesen sei, dieser habe den „Spitzel“ gespielt. Der Gerichtshof verkündete nach 10 Minuten die Freisprechung des Angeklagten. Der Artikel habe nur eine berechtigte Kritik im Auge gehabt und das Zeugniß des Zeugen Dietrich sei zum mindesten dem des Zeugen Riesop ebenbürtig. Herr Jochem hat gegen das freisprechende Urtheil bereits die Berufung anmelden lassen.

* **[Verband deutscher Müller.]** In diesen Tagen bildete sich in Berlin ein Festcomité für die Arrangements der diesjährigen Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller, die am 19. bis 22. Juni c. in Berlin abgehalten wird und mit besonderem Glanz gefeiert werden soll, da es sich dabei um eine Jubelfeier handelt. Es sind nämlich in diesem Jahre 25 Jahre, daß der Verband gegründet wurde. Herr v. d. Wyngaërt leitet seitdem ununterbrochen den Verband als dessen Vorsitzender.

* **[Stadttheater.]** Die zu gestern Abend angekündigte zweite Aufführung des „Tannhäuser“, in welcher der für nächsten Winter als erster Bariton in Aussicht genommene Sänger Herr Bartowsky aus Königsberg debütiren sollte, mußte auf Sonnabend verlegt werden, da Hr. Minner wegen Heiserkeit die Titelrolle nicht singen konnte. Für „Tannhäuser“ wurde „Troubadour“ mit dem „Mikado“ als Schmerzensgeld eingeschoben. Hr. Bartowsky sang nun den Grafen Luna als erstes Debüt. In Folge dieser Verschiebung hat auch das Repertoire für die nächsten Tage geändert werden müssen. Der „Verschwender“ mit Hrn. Director Rosé in der von ihm längst sehr gut bekannten Rolle des Valentin ist für Sonntag Abend auf der Tagesordnung geblieben, die „Stradella“-Aufführung aber von Montag zu Dienstag verschoben und für Montag „Undine“ eingeschoben worden.

* **[Schwurgericht.]** In der gestern gegen Abend beendeten Verhandlung der Anklagesache wegen Meineides und Verleitung zum Meineide bejahten die Geschworenen sämmtliche Schuldfragen, worauf wegen Meineides die Angeklagten Grubba und Gowinski zu je drei Jahren, wegen Verleitung zum Meineide Lehmann zu sechs und Bieschke zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt wurden. — Die Verhandlungen in einer zweiten Anklagesache wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Militär-Invaliden v. Bowski aus Neustadt begannen erst um 7 Uhr Abends und endeten mit der Freisprechung des Angeklagten.

Elbing, 17. März. (Privattelegramm.) Die **neue Steuerveranlagung** hat hier ein Mehr von 33 000 Mk. ergeben.

m **Neumark, 16. März.** Herr Gymnasiallehrer Semrau hielt heute Abend in der Aula des Progymnasiums einen Vortrag über zwei Kapitel aus der **Geschichte unserer Stadt**: 1. „Adam Wilkanowski, der erste polnische Hauptmann auf Brattian und die Stadt Neumark“, eine Skizze aus der Zeit von 1472 bis 1490. 2. „Das kirchliche Leben in Neumark von der Zeit der Reformation bis zum Ende der polnischen Herrschaft, 1545—1772.“ Die Zuhörer, welche den großen Raum bis zum letzten Platze ausfüllten, lauschten in andächtiger Stille dem interessanten Vortrage, in dem ein Bild der Willkürherrschaft polnischer Wirthschaft entrollt wurde. In der viertelstündigen Pause zwischen den beiden Themen wurde ein Album von Urkunden, Baudenkmälern und der für die Entwickelung unserer Stadt von Bedeutung gewordenen Personen besichtigt. — Es ist dieser Vortrag ein Theil der von Herrn Semrau in Angriff genommenen Bearbeitung zu einer „Geschichte der Stadt Neumark“, deren Herausgabe im Buchhandel mit Spannung entgegen gesehen wird. Die Anregung zu diesem öffentlichen Vortrage hat der hiesige literarische Verein gegeben, der damit, wie die große Theilnahme gezeigt, sich den Dank aller Bevölkerungsklassen erworben hat.

M. **Stolp, 17. März.** Unsere **Stadtverordneten** nahmen gestern einen Mitbürger, welcher wiederholt die Annahme des **Amtes eines stellvertretenden Schiedsmannes** aus Gründen **abgelehnt** hatte, welche die Stadtverordneten nicht für stichhaltig erachteten, auf Grund der Schiedsmanns-Ordnung dadurch in Strafe, daß sie ihn auf 3 Monate von der Ausübung der Communal-Wahlrechte ausschlossen und die Communalabgaben für ihn auf ca. $^1/_8$ erhöhten. — Unser Bürgermeister, Herr Dr. **Maurer**, ist schwer erkrankt und deshalb auf längere Zeit beurlaubt worden.

Königsberg, 17. März. In einer Zeit, wo die Flüssigkeit des Geldes von allerhand Unternehmungen dazu benutzt wurde, um die ihnen anhaftende Zinslast zu erleichtern, hatte auch die **ostpreußische Südbahn** das sehr begreifliche Verlangen, ihre **Zinsenlast zu erleichtern.** Sie wandte sich deshalb wiederholt, im ganzen fünfmal, im Jahre 1884, 1886, 1887, 1888 und 1890 an die Staatsregierung, um die erforderliche Genehmigung zu erlangen. Aber alles Bemühen blieb fruchtlos, die Regierung versagte die Genehmigung in jedem Falle. Nunmehr hat die Südbahn den Weg der Petition an das Abgeordnetenhaus beschritten, und die Petitionscommission hat mit 9 gegen 7 Stimmen beschlossen, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Der ostpreußische **Provinzial-Landtag** ist gestern nach fünftägiger Dauer geschlossen worden.

Literarisches.

○ **Von der Naturnothwendigkeit der Unterschiede menschlichen Handelns.** Eine Untersuchung der Ursachen von Verbrechen und abnormen Geisteszuständen. Von ***. Berlin 1892. Verlag des Bibliographischen Bureaus. C. Alexanderstraße. Vorliegende interessante kleine Schrift wendet sich, wie es in der Vorrede heißt, an alle diejenigen, welche nicht aus bloßem sensationellen Interesse sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, sondern über die Natur des Verbrechens und die bösen Handlungen überhaupt zur Klarheit gelangen möchten. Die Frage, ob verbrecherische und alle bösen Handlungen freiwillig oder unfreiwillig seien, wird dahin beantwortet, daß es dem sittlich entarteten Menschen unmöglich sei, ebenso zu handeln, wie der gute, weil ihm alle Bedingungen zu guten Handlungen fehlen. Die Entartung des Bösen kann eine angeborene, sie kann aber auch eine erworbene sein, und im letzteren Falle hätte durch eine Verbesserung der Lebensgewohnheiten der betreffenden Individuen auch eine Veredelung der Neigungen bewirkt werden können. „In einer Zeit“, sagt der Verfasser ferner, „wo rückschrittliche Anschauungen mit so großer Macht auftreten, ist es wohl angezeigt, vor der Gefahr zu warnen, daß pharisäischer Stolz, hochmüthiges Verkennen der wahren Natur der sittlichen Entartung uns die Mittel, welche wir zur Bekämpfung besitzen, überschätzen und falsche Wege einschlagen lasse.“ Die vorliegende Frage wird vom Verfasser in geistvoller Weise zu einem vollkommen befriedigenden Abschluß geführt, weshalb die Lectüre der kleinen Broschüre besonders denjenigen, welche mit Prügelstrafen die allgemeine Sittlichkeit heben zu können hoffen, empfohlen werden kann.

⊙ **Das Räthsel des Hypnotismus und seine Lösung**, von Dr. Karl Friedrich Jordan. Zweite stark vermehrte Auflage. Verlag von Ferd. Dümmler, Berlin. Inpeiner bereits früher erschienenen Schrift über den Hy notismus hatte der Verfasser einen Ueberblick über die Thatsachen des Hypnotismus, sowie die zu ihrer Erklärung aufgestellten Hypothesen zu geben versucht. Außerdem hatte der Verfasser sich bemüht, darüber hinaus die Aehnlichkeiten und Zusammenhänge aufzudecken, welche jene Thatsachen mit zahlreichen Erscheinungen des normalen Lebens haben, ferner die hypnotistischen Erklärungsversuche, insbesondere die Suggestionstheorie einer gründlichen Kritik zu unterziehen. Mittlerweile gelangte Verfasser zu einer ihn, und wie wir glauben, mit ihm viele andere, be-

---

Lange genug habe ich Ihren hochfahrenden Ton, Ihre Verachtung ertragen müssen. Heute ist die Reihe an mir! Ich halte Sie fest!“

Und er bemühte sich, ihre vor das Gesicht gehaltenen Hände herabzuziehen. Von Entsetzen ergriffen schlug sie ihm ins Antlitz und rief von neuem schluchzend nach ihrem Bruder. Arthur wollte aufstehen, fiel aber wieder zurück. Lilli, die in Arsenes fester Umarmung fast erstickte, war einer Ohnmacht nahe, als ein plötzlicher Stoß sie befreite. Es war Arthur gelungen, sich aufrecht auf seine Füße zu stellen und eine volle Champagnerflasche ergreifend, hatte er dieselbe mit der ganzen Kraft des Trunkenboldes gegen Arsenes Kopf geschleudert. Von Wein und Blut geblendet, gab dieser nach und stürzte zu Boden. Lilli entfloh, vollständig außer sich vor Aufregung, selber an der Stirn durch einen Glassplitter verwundet. Sie achtete dessen nicht, auch nicht auf Arthurs Stimme, die sie mit blödem Lachen zurückrief.

„So komm doch! Er thut dir nichts mehr; der hat es fürs erste weg, ich versichere es dir. Nun! Das ist zu Ende, so komm doch her! Wenn ich es dir doch sage, daß es zu Ende ist!“

Lilli eilte, ohne sie zu erwecken, an der friedlich schnarchenden Franziska vorbei und riegelte sich in ihrem Zimmer ein. Darauf wusch sie mit wüthendem Eifer Hände und Wange, die Arsenes Lippen gestreift, und fühlte dabei etwas Warmes von ihrer Stirn herniederrinnen. Sie zündete ein Licht an und sah, daß ihr Antlitz blutüberströmt war.

„Desto besser, dachte sie; ich kann gar nicht genug von meinem Blute hingeben, um jede Spur dieses unsauberen Kusses zu vertilgen.“ Sie zitterte an allen Gliedern, der Kopf schwindelte ihr; sie warf sich auf das Bett und versuchte ihre Gedanken zu sammeln; Arsenes fratzenhaftes Gesicht und das ihres Bruders mit dem stumpfen, blöden Ausdruck der Trunkenheit kreisten beständig vor ihren Augen; es war wie ein Alpdrücken, obgleich sie vollständig wach war.

Sie hätte schreien mögen, mit Händen und Füßen sich wehren, als ob sie sich noch in ihrer Macht befände; Fiebergluth tobte in ihren Adern und umflorte ihren Blick. Indessen beruhigten sowohl der Blutverlust, wie die Umschläge von frischem Wasser, die sie beständig erneuerte, die Aufregung ihres Gehirns; nach und nach wurden ihre Gedanken klarer, um endlich eine einzige, sehr feste, sehr bestimmte Form anzunehmen: dieses Haus zu verlassen. Kaum war die Idee in ihr aufgestiegen, als ihr Entschluß auch schon gefaßt war. Ganz betäubt erhob sie sich, schritt beinahe taumelnd zu ihren Schubfächern, suchte alles zusammen, was sie augenblicklich an baarem Gelde besaß, that einige Andenken dazu, die für sie von Werth waren, packte dieses sowie die unbedingt nothwendigsten Dinge in eine Reisetasche, und dann, in einen Mantel gehüllt, den Kopf mit einem Hute bedeckt, der ihre blutende Stirne verbarg, schritt sie leise auf Zehenspitzen durch das Zimmer Franziskas, die von dem Lichtschein, der ihre Augenlider streifte, aus dem Schlafe geweckt wurde.

„Sind Sie es, Fräulein Lilli?“ fragte sie schlaftrunken.

Diese murmelte leise: „Ja, ich bin es, ängstigen Sie sich nicht. Ich habe nur ein Buch unten liegen gelassen.“

Die Alte drehte den Kopf von neuem gegen die Wand und Lilli ging vorüber. (Forts. folgt.)

friedigenden Lösung der Frage, die er in der vorliegenden Arbeit einem größeren Publikum zur Verfügung stellt. Das Buchchen verdient die eingehendste Beachtung aller derjenigen, welche für hypnotische Fragen Interesse haben.

⊙ **Wie bekämpft man die Diphtheritis mit Erfolg?** Eine Behandlungsart und Heilweise, die bislang nur Heilerfolge aufzuweisen hatte. Von Ph. Weinmann. Wiesbaden, Verlag von H. Sadowsky. Jeder rühmt seiner Methode den Vorzug nach, besser zu sein als alle anderen, ja die einzig richtige. Dieses Recht hat jeder und wir wollen es keineswegs Herrn W. streitig machen. Wahrscheinlich ist es indessen, daß Herr W. nur leichte oder mittelschwere Fälle gesehen hat, welche in der Regel auch ohne großen Heilapparat spontan heilen. Jedenfalls ist seine Methode, die von Kneipp'schen Anschauungen stark beeinflußt scheint, einfach und gefahrlos zu nennen. Verfasser will übrigens mit diesem Buch dem Arzt nur die Wege ebnen insofern, als durch die Lecture desselben das hygienische Verständniß der niederen Klassen gefördert werden soll.

⊙ Im Verlage von Jos. Kösels Buchhandlung in Kempten sind soeben weitere 5 Lieferungen von **Seb. Kneipps Volks-Gesundheitslehre** erschienen. Es sollen 10 Hefte erscheinen à 60 Pf. Der erste Theil des Werkes „Meine Wasserkur" hat damit seinen Abschluß gefunden. Jetzt beginnt der zweite Theil „So sollt ihr leben". Anhänger und Freunde des Kneipp'schen Verfahrens und solche die es werden möchten, werden in diesem Sammelwerke die reichste Belehrung finden. Eine Bemerkung können wir uns hier nicht versagen, angesichts des von Jahr zu Jahr sich steigernden Interesses für diesen modernen Wasser- und Mühlhubersport. Keinen neuen Gedanken, weder nach der technischen noch nach der theoretischen Seite hin konnten wir nach sorgfältiger Lectüre des amüsanten Büchleins entdecken. Alles ist bereits in den klassischen Wasserlehrbüchern der vielgeschmähten „Schulmedizin" enthalten. Also von Originalität keine Spur, desto mehr Enthusiasmus, und Enthusiasmus in energische Propaganda umgesetzt, schafft ein Heer von Anhängern. Das ist der Punkt, der zu denken giebt, hier kann die Schulmedizin gar manches lernen. Kneipp erstrebt zweifellos persönliche Vortheile keineswegs, es ist ihm innerer Trieb zu nützen. Er glaubt und deshalb siegt er, denn der Glaube macht stark.

⊙ **Ein neuer Hand-Atlas.** Auf dem Büchermarkt wird demnächst eine interessante Neuigkeit in die Erscheinung treten. Das Bibliographische Institut in Leipzig beschäftigt sich nämlich gegenwärtig mit der Herausgabe eines lange vorbereiteten neuen geographischen Werkes, welches unter dem Titel: **Meyers Kleiner Hand-Atlas** in 100 Kartenblättern und 8 Textbeilagen eine neben zahlreichen Neustichen geschickte und dem praktischen Gebrauch angepaßte Zusammenstellung des werthvollen Kartenapparats aus Meyers großem Conversations-Lexicon bringen wird. Die Anregung, das vorzügliche Material solchergestalt der Allgemeinheit zugänglich zu machen, ist der Verlagshandlung fortwährend aus allen Berufskreisen geworden. Da das Werk zu einem außerordentlich billigen Preis (dasselbe soll in 17 Lieferungen, mit je 6 bis 7 Kartenbeilagen und zum Preise von 50 Pfennig zur Ausgabe gelangen) auf den Markt gebracht wird, so hat man es hier zweifellos mit einem volksthümlichen Verlagsunternehmen ersten Ranges zu thun, auf welches hinzuweisen wir nicht unterlassen wollen. Die uns vorliegende erste Lieferung enthält u. a. eine Specialkarte von Berlin und seine Umgebung und der östlichen Hälfte von Deutsch-Ostafrika. Die saubere und genaue Herstellung der einzelnen Kartenblätter ist jedem der zahlreichen Besitzer von Meyers Conversationslexikon genügend bekannt.

⊙ **Beckers Weltgeschichte.** Neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Professor Wilhelm Müller. Mit zahlreichen Illustrationen und Karten. Dritter und vierter Band. (Union, deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.) In diesem zweiten Doppelbande, welcher die Geschichte des Alterthums zu Ende führt und von der des Mittelalters ein abgeschlossenes Bild enthält, tritt die eigenthümliche neue, man darf sagen wissenschaftliche Methode, nach welcher diese neueste Ausgabe des alten „Becker" illustrirt wird, noch deutlicher in die Erscheinung. Während die bisherigen illustrirten Geschichtswerke z. B. von den römischen und deutschen Kaisern mehr oder weniger freierfundene Bildnisse einer späteren romantischen Kunst zur Vervielfältigung brachten, giebt das vorliegende Werk fast durchgehends nur solche Bildnisse wieder, welche wirklich in jenen fernen Zeiten entstanden sind, da die dargestellten Menschen lebten. Der Leser erhält dadurch gleichzeitig einen lebendigen Eindruck vom Stande der Kunst in den jeweiligen Geschichtsperioden. In demselben Sinne ist der reiche culturhistorische Bilderschmuck ausgewählt, wie denn auch der klar und anschaulich geschriebene Text sich immer bemüht zeigt, neben den politischen Personen und Begebenheiten den gleichzeitigen Fortschritt der Cultur zur Darstellung zu bringen. So enthält beispielsweise das letzte Kapitel, das von der Entdeckung des Seewegs nach Ostindien und der Entdeckung Amerikas handelt, nicht nur eine ganze Reihe Porträts von Seehelden und Entdeckern, die nach Vorlagen aus jener Zeit ausgeführt sind, sondern auch die Abbildung eines der Schiffe des Kolumbus, deren Zeichnung diesem selbst zugeschrieben wird.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Das Comité, welches beabsichtigt, den drei deutschen Tondichtern **Beethoven, Haydn** und **Mozart** in der Reichshauptstadt **Denkmäler** zu errichten, hat, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg." entnehmen, folgende Künstler zu einem engeren Wettbewerb aufgefordert: Reinhold Begas, Adolf Hildebrandt, Emil Hundrieser, Fritz Schaper und R. Siemering.

* **[Ueber die Herkunft des modernen Gattungswortes „Gigerl"]** giebt der österreichische Taufpathe der weit über seine engere Heimath bereits populär gewordenen Bezeichnung für einen kosmopolitischen Typus im „N. W. Tagbl.", der bekannte Humorist Ed. Pötzl erschöpfende Auskunft. Er erklärt: „Daß das Wort „Gigerl" ursprünglich in einem kleinen Kreise als Spitzname für einen jungen Mann, der Hugo hieß, aufgekommen und aus dem Diminutiv „Hügerl" entstanden sein soll, ist eine Fabel. Wahr daran ist nur, daß in diesem kleinen Kreise junger Wiener, welchem auch ich vor nahezu zwanzig Jahren angehörte, das Wort „Gigerl" schon in seiner jetzigen Bedeutung bekannt war. Woher? das weiß bei Dialektworten niemand zu sagen. Und „Gigerl" ist ein Wort unserer Mundart, es gehört unter die massenhaften mittelhochdeuschen Ueberbleibsel in derselben. Giege, Giegel heißt mittelhochdeutsch ein — Fex und ist in ähnlicher Bedeutung auch schon im Althochdeutschen zu finden. Man braucht nur die betreffenden Lexika nachzuschlagen. Das Wort war somit in dem immer so gern aus dem Mittelhochdeutschen schöpfenden Sprachbewußtsein des Volkes vorhanden, aber vergessen, wie so viele andere Ausdrücke, die dann plötzlich später einmal auftauchen. Damals, in unserer Jugend, mag es zeitweilig als Gegenstück zu dem seither wieder verschollenen „Gagerl" (alberner Mensch) emporgekommen sein, um abermals bald in Verschollenheit zu gerathen. Erst 1885 bis 1886, als in Wien plötzlich eine wahre Epidemie von grotesken Modenarrheiten entstand, kam mir der „Gigerl" wieder in den Sinn, und ich nahm mir die Freiheit, unter diesem Titel die Herren mit den aufgestülpten Hosen, mit den zu langen Röcken und zu kurzen Ueberziehern, mit den „gespitzten Böcken" (Schuhen), schreckbar hohen Halskragen und unsäglich gezierten Bewegungen in einer Reihe von Aufsätzen naturgeschichtlich zu beschreiben."

Osnabrück, 13. März. Der **Verkauf** des sogen. **Kaiserpokals** aus dem städtischen Silberschatz ist jetzt höheren Orts genehmigt worden. Der Kaufpreis beträgt 250 000 Mk. nebst 4000 Mk. für die Herstellung einer Copie. Der Name des Käufers ist noch nicht genannt; es liegt nahe, daß der Käufer Frhr. v. Rothschild in Frankfurt a. M. sei.

Brüssel, 16. März. Nach hier eingegangenen Meldungen hat heute in dem **Kohlenbergwerk** „Levant du Flénu" in Cuesmes (Hennegau) ein **Einsturz** stattgefunden. Drei Arbeiter wurden getödtet, zwei schwer verletzt. (W. T.)

Schiffsnachrichten.

Korsör, 15. März. Der Dampfer **„Sjaelland"** aus Helsingborg, nach Flensburg bestimmt, ist bei Seiro gestrandet. Bergungsdampfer „Helsingör" ging zur Hilfe ab.

C. **London,** 16. März. Auf der Höhe von Ventnor ging gestern das **Lootsenboot „Walmer Castle"** von Deal unter. Die gesammte aus **7 Lootsen bestehende Besatzung ertrank.** Von der Küste aus konnte man sehen, wie das Boot mit Wind und Wellen rang, ohne helfen zu können. In Ventnor ist kein Rettungsboot. Auch wäre es unmöglich gewesen, bei der ungeheuren Brandung ein Boot in die See zu bekommen.

Standesamt vom 17. März.

Geburten: Kasernen-Inspector Heinrich Köster, T. — Malergehilfe Karl Reinhold Fietz, S. — Commis Maximilian Pommerenke, T. — Schlossergef. Otto Mierau, S. — Arb. Hermann Hoffmann, T. — Schmiedegef. Karl Gottlieb Thrun, S. — Lohndiener Karl Stepke, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schiffszimmergef. Paul Robert Koschnik und Christine Falk. — Arbeiter Otto Bernhard Pieger und Hermine Emilie Anna Milewski. — Sattlergef. Johannes Eduard Herrmann und Marie Luise Zinnert. — Malergehilfe Ernst Richard Miehlke und Meta Luise Charlotte Krause. — Eisendreher Paul Hugo Max Scharf und Anna Mathilde Segler.

Heirathen: Schiffseigner August Friedrich Ferdinand Voß und Johanna Amande Rosalie Frede, beide aus Thorn. — Schmiedegeselle Ernst Friedrich Buchholz und Elisabeth Christine Warras.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Wilhelm Lang 8 M. — Frau Ida Charlotte Mallison, geb. Heintze, 62 J. — T. d. Eisenbahntechnikers August Simoneit, 10 W. — Arbeiter Franz Frank, 55 J. — T. d. Chaussee-Aufsehers Otto Tuchtenhagen, 3 J. — Wwe. Anna Febrau, geb. Krause, 71 J. — Aufwärterin Ida Werner, 35 J. — Unehel.: 1 T. todtgeb.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. März. Oesterr. Banknoten 171,55. Russ. Banknoten 205,40. Warschau kurz 204,90.

Frankfurt, 17. März. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 262, Franzosen 244 5/8, Lombarden 72 3/8, Ungar. 4% Goldrente 91,70, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Wien, 17. März. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 307,75, Franzosen 280,60, Lombarden 83,10, Galizier 211,50, ungar. 4% Goldrente 107,30. — Tendenz: reservirt.

Paris, 17. März. (Schlußcourse.) Amortif. 3 % Rente 97,55, 3 % Rente 96,15, 4% ungarische Goldrente 91 3/4, Franzosen 607,50, Lombarden 198,75, Türken 19,02 1/2, Aegypter 485,62. Tendenz: matt. — Rohzucker, loco 88° 39, weißer Zucker per März 39,75, per April 40, per Mai-August 40,50, per Oktbr.-Januar 36,12 1/2. — Tendenz: ruhig.

London, 17. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95 7/8, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93 1/8, Türken 18 3/4, ungarische 4 % Goldrente 90 3/4, Aegypter 96 1/4. Platzdiscont 1 5/8 %. Tendenz: stetiger aber geschäftslos. — Havannazucker Nr. 12 15 7/8, Rübenrohzucker 14. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 17. März. Wechsel auf London 3 M. 99,10, 2. Orientanl. 102 3/8, 3. Orientanl. 102 1/2.

Newyork, 16. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2. Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf **Paris** (60 Tage) 5,19 3/8, Wechsel auf **Berlin** (60 Tage) 95 1/8, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 88 1/2, Central-Pacific-Actien 31, Chicago- u. North-Western-Actien 120 5/8, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 77, Illinois-Central-Actien 106, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 133 3/4, Louisville u. Nashville-Actien 74 5/8, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 32 5/8, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 116 7/8, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 50 1/2, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 39 1/4, Unin-Pacific-Actien 46 5/8, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 53 1/8, Silber - Bullion 90 3/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. März. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 13,80/90 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. März. Mittags. Stimmung: träge, fast ganz geschäftslos. März 14,07 1/2 M Käufer, Mai 14,32 1/2 M do., August 14,70 M do., Oktober-Dezember 12,87 1/2 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. März 14,00 M Käufer, Mai 14,25 M do., August 14,65 M do., Oktbr.-Dez. 12,85 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. März. Wind: N.

Gesegelt: Otto (SD.), de Vries, Einlage, Baumaterialien.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Herbst nebst Gemahlin a. Lodz, Rittergutsbesitzer. H. Lebius und P. Lebius a. Bromberg, Zimmermeister. Mirau a. Grebinerfeld, Gutsbesitzer. Blumenfeld a. Berlin, Hoflieferant. Straka, Stawasser, Jacoby, Werner und Holstein a. Berlin, Drews a. Pforzheim, Frank a. Hamburg, Klemm, Müller, Bänder und Aron a. Königsberg, Strauß a. Frankfurt, Reuter a. Crefeld, Nicolai a. Breslau, Dralle a. Dresden, Hachagen a. Bremen, Scheller a. Chemnitz, Bernhardt a. Leipzig, Hoffmann a. Stralau, Mechein a. Kettwig, Mahnkopf a. Stettin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Graf Brockdorf-Ahlefeld a. Chienow, Rittergutsbesitzer. Beerwald a. Königsberg, Redacteur. v. Maubeuge a. Graudenz, Lieutenant. Weil a. Aachen, Richter a. Breslau, Bloch a. Chaux-de-fonds, Löwenthal a. Köln, Tarasch a. Elberfeld, Krohn a. Hamburg, Möbus a. Elbing, Radner a. Roßwein, Karfunkelstein a. Breslau, Lichtenstein a. Königsberg, Hägemeister a. Düsseldorf, Kluge a. Wiesbaden, Fritsche a. Dresden, Lortzing a. Waldheim, Steinbach a. Nürnberg, Hertzberg a. Berlin, Baier a. Dresden, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Ernst a. Königsberg, Ingenieur. Schmidt a. Aachen, Director. Altmann a. Magdeburg, Versicherungs-Insp. Jung a. Karlsberg, Gutsbesitzer. Bergien a. Hamburg, Architect. Sprengel a. Hirschberg, Rentier. Tietz a. Amsterdam, Fabrikbesitzer. Fischer a. Stuttgart, Schütz a. Berlin, Liermann a. München, Nabelski a. Berlin, v. d. Herberg a. Aachen, Herold a. Dresden, Bernstein a. Chemnitz, Bruder a. Berlin, Thiede a. Gnesen, Nitschke a. Delitsch, Malzahn a. Oldenburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Johannes Zimny** in Danzig, Stadtgebiet und Hohenstein Wpr., wird zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters eine Gläubigerversammlung auf

den 30. März 1892,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 42, des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt berufen. (671

Danzig, den 15. März 1892.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist am selben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 24 eingetragen, daß der Kaufmann **Emil Behnke** aus Strasburg für seine Ehe mit Clara geb. Winter aus Watterowo bei Culm durch Vertrag vom 28. Dezember 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Ehefrau in die Ehe eingebrachte oder von derselben während der Ehe durch Erbschaft, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erworbene Vermögen die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben und dem Ehemann daran weder Besitz noch Verwaltung noch Nießbrauch zustehen soll. III. Gen. B. 117.

Strasburg Wpr., 11. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachungen.

In unser Procuren-Register ist zufolge Verfügung vom 7. März cr. an demselben Tage eingetragen worden:

bei Nr. 24: Die Prokura ist erloschen.

Neustadt Westpr., den 7. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

In unser Procuren-Register ist Folgendes eingetragen:

1. Nr. 26.
2. Preußische Portland-Cementfabrik Director **Carl Schramm.**
3. Preußische Portland-Cementfabrik.
4. Neustadt Westpreußen.
5. Die Firma ist eingetragen unter Nr. 16 des Gesellschaftsregisters.
6. Buchhalter **Otto Schwinge** zu Cementfabrik Bohlschau.
7. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. März 1892 am 7. März 1892. (630

Neustadt Westpr., den 7. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der am 11. Juni 1891 an seinem Wohnorte Hohenwalde, Gerichtsbezirk Marienburg Westpr., verstorbene Besitzer **Christian Schwinkowski** hat in seinem Testamente seinem Großsohne **Carl Gaedtke,** dem leiblichen Sohne der Heinrich u. Caroline geb. Schwinkowski-Gaedtke'schen Eheleute als Großvatererbtheil 175 M ausgesetzt mit der Maßgabe, daß diese Summe dem Erben ein Jahr nach dem Tode des Erblassers aus dem Nachlasse gezahlt werden, bis dahin aber unverzinslich sein soll. Da der zeitige Aufenthalt der genannten Personen unbekannt ist, so wird ihnen von dem Vermächtniß auf Anordnung des hiesigen Königl. Amtsgerichts durch öffentliche Bekanntmachung Kenntniß gegeben.

Marienburg Wpr., 11. März 1892.

Der Justizrath
Hartwich.

Dampfbarkasse.

Die Lieferung einer Dampfbarkasse für den Lootsendienst in Swinemünde soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, frankirt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **10. April d. Js., Vormittags 10 Uhr,** an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafenbauinspection aus, werden auch auf Verlangen gegen portofreie Einsendung von 1 M Schreibgebühren übersandt.

Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Swinemünde, 12. März 1892.

Der Hafenbauinspector.
Eich. (597

Oeffentl. Versteigerung.

Am **Montag, den 21. März cr.,** Vormittags 11 Uhr, werde ich in einer Streitsache auf der alten **Festung Graudenz**

906 cbm. Ziegelsteine

welche beim Abbruch der Lünetten 2 bis 4 gewonnen sind, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung unter folgenden Bedingungen versteigern:

1. Die Ziegeln sind in 9 Haufen in bestimmter Quantität aufgestellt und erfolgt der Verkauf sämmtlicher Haufen gleichzeitig, auf Wunsch aber auch in einzelnen Parthien. Der Zuschlag wird aber demjenigen Gebot ertheilt, welches den höchsten Erlös gewährt.
2. Die Abfuhr sämmtlichen Materials muß bis spätestens den 15. April cr. erfolgt sein. Die Königl. Fortification hat sich aber auch das Recht vorbehalten, sobald sie zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Abfuhr bis dahin nicht rechtzeitig bewirkt sein kann, schon mit dem 1. April cr. mit der Abfuhr auf Kosten des Käufers beginnen zu dürfen. (648

Graudenz, den 16. März 1892.

Gancza, Gerichtsvollzieher.

CHOCOLADE UND CACAO vereinigen **vorzügliche Qualität** bei mässigem Preis. **HARTWIG & VOGEL DRESDEN** Ausgezeichnet durch **feinstes Aroma** und **grosse Ausgiebigkeit** daher billig.



Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften.

Städtische Fischauctions-Halle
in
Bremerhaven.

Eröffnet seit 14. Februar 1892.

Unmittelbar an der Wesermündung belegen. Es sind außer der Auctionshalle separate, größere und kleinere Miethsräume für sich hier eventuell niederzulassende Fischhändler eingerichtet, die Miethsräume bestehen aus Verpackungs- bezw. Lagerraum, Eisraum, Bodenraum u. Comtoir u. sind auch mit Gas wie Wasserleitung versehen. Die Eilgut-Abfertigung befindet sich neben der Auctionshalle. Näh. Auskunft ertheilt der Fischauctionator Thies. (268



Geld **Schränke und Cassetten** mit unanbohrbarem Stahl-Panzer, feuer- und diebessicher und zum An- und Losschließen, von 10 M an. (311
H. W. Spindler, Danzig.
Lieferant Kaiserl. Königl. Behörden

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau
Emma Schilling,
geb. Däumer,
im 58. Lebensjahre.
Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend tief betrübt an (673
Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, den 17. März 1892.

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft unsere kleine **Hertha** im 3. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an (660
E. Kipcke und Frau.
Kl. Mühlbanz, 17. März 1892.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags statt.

Dampfergelegenheit
per Ende dieses Monats nach
Greenock u. Glasgow.
Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.

Königsberger Pferdelotterie-Loose
a 1 M, 11 Loose 10 M, Loosporto 10 ₰, Gewinnl. 23 ₰, empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg, sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen. (335

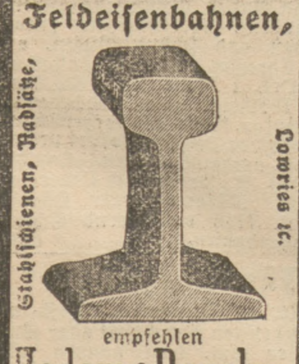
Zeitschriften-Lesezirkel.
Vielfachen Wünschen nachkommend, eröffne ich mit dem **1. April cr.** einen
Lesezirkel
der gelesensten Zeitschriften des In- und Auslandes.
Besondere Verzeichnisse mit Abonnementsbedingungen zu Diensten.
Mit größter Hochachtung
Franz Beuth's Buchhandlg.,
Brodbänkeng. 33.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau **Ahmus,** gepr. concess. Hühneraugen-Operateur., Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Ichthyol-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.,
wirksamstes Mittel **gegen Nerven-rheumatische** und **gichtische Leiden, Podagra,** sowie gegen **Flechten, Hautausschläge** etc.
Vorräthig: Stück 50 ₰ bei
Albert Neumann, Droguerie
Carl Paetzold Nachfl. (5316

Frische
Zander Pfd. 40 Pf.,
Karpfen „ 50 Pf.
Wilh. Goertz,
Frauengasse Nr. 46.

Feldeisenbahnen,



empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Planinos eigenen und fremden Fabrikats.

Zur Kerbschnitzerei
traf soeben eine Sendung sehr niedlicher, kleinerer Gegenstände, mit vorgezeichneten Mustern und dazu nöthigen Werkzeugen ein, die ich hierdurch bestens empfehle.
Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse Nr. 2.

Milchkannengasse 8.
Gänzlicher Ausverkauf
von noch vorhandenen guten
Weinsorten
zu jedem annehmbaren Preise.
H. Kanthack.

Ein rheinisches
Rothwein-Haus
mit Eigenbau offerirt seine selbstgekelterten **Rothweine** a 600 bis 1000 M pro 1000 Liter.
Vollständiger Ersatz für Bordeaux.
Tüchtige solide **Agenten** gegen Provision gesucht. (372
Offerten sub L. R. 908 an **Haasenstein & Vogler, A.-G.** in Köln.

In Zoppot, in der allerbesten Lage, suche auf mein schuldenfreies Grundstück, bestehend aus 2 großen Villen, zur 1. Stelle 20000 M. Adressen nur von Geldgebern unter 664 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen.
Historische Beschreibung der Stadt Danzig vom Jahre 1686 von Reinhold Curiken mit Kupferstichen, sehr gut erhalten. Gefl. Angebote an **O. Schlenker, Limbach i. Sachsen** erbeten. (515

Hypothekencapitale
offerirt a 4½% incl. Amortisation für städtische Grundstücke (6540
Wilh. Wehl, Katteng. 6.

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. z. heirath. Näh. **Blumenlese, Berlin 62. Porto 40 ₰.**

Stellenvermittelung.

Ein junger tüchtiger
Steindrucker
find. b. Leistungsfähigk. dauernde Beschäft. i. d. **R. Kantor'**schen Hofbuch- u. Steindruck. i. Marienwerd.

Einen in **Buchführung und Correspondenz** gewandten, selbstständig und sicher arbeitenden
Buchhalter
mit besten Empfehlungen, suchen per 1. April cr.
C. B. Dietrich und Sohn,
Stabeisen- und Eisenwaaren-Großhandlung,
Thorn. (366

2 Lehrlinge
mit guter Schulbildung für das Comtoir eines Versicherungs- u. Waaren-Geschäfts gesucht gegen Remuneration.
Adressen unter 417 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein hiesiges größ. Fabrikgeschäft wird
ein Lehrling
mit g. Schulbild. u. wenn mögl. i. d. Stenographie bew. sofort gesucht. Off. u. 656 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Suche
ab 1. April einen (605
Eleven.
R. Schellwien,
Bissau b. Zuckau.

Gesucht
ein junger kräftiger Mann, der Lust hat, die Meierei zu erlernen. Gut Schreiben und Rechnen nothwendig. Lehrzeit 2 Jahre.
Offerten an die
Danziger Meierei.

Das Placirungs-Bureau von Wilh. Wadehn, Marienburg Westpr. empfiehlt den Herren Gutsbesitzern und Kaufleuten unentgeltlich Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Reisende, Lageristen, Expedienten ꝛc. in nur gediegenen Kräften. (334

Tüchtige erfahrene Inspektoren, sowie Hofmeister (Besitzerssöhne) f. Höhe u. Werderwirthsch., einen verh. Hofmann f. ein Gut, ältere Hofmeister, mit sämmtl. Schirrarb. vertr., verh. u. unverh. Kutscher, darunter einer, welcher 5 Jahre auf einer Stelle war (Cavallerist) ferner zuv Wirth. f. Land, e. tücht. Wirthschaftsfrl. für e. Gut, mit der feinen Küche sowie Kälberaufzucht, Butterei u. Federvieh vertr., j. Mädchen zur Stütze d. Frau f. Land u. Stadt, eine sehr zuverl. Kinderfr. in den 40er Jahren, 9 J. auf e. Stelle, sowie div. andere Kinderfr., die 2. u. 3 J. auf e. Stelle, Kinder- und tüchtige Dienstmädchen empf.
Prohl, Langgarten 115'.

„Lina", Dampfschiffs-Gesellschaft Th. Gribel in Stettin.
Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahmen.

Frachten, Passagiergelder-Zinsen etc.	M	98 596,12.
Vortrag aus 1890	-	4 349,59.
	M	102 945,71.

Ausgaben.

Sämmtliche Betriebskosten	M	86 357,05.
Zum Erneuerungsfonds	-	4 040,—.
Vortrag auf neue Rechnung	-	3 788,66.
Dividende	-	8 760,—.
	M	102 945,71.

Bilanz.

Activa.

Dampfer „Lina", Bauwerth	M	213 000,—.
Betriebsfonds	-	6 000,—.
Debitores	-	12 548,66.
Effekten	-	78 780,—.
	M	310 328,66.

Passiva.

Aktien-Kapital	M	219 000,—.
Reservefonds	-	30 000,—.
Erneuerungsfonds	-	48 780,—.
Vortrag auf neue Rechnung	-	3 788,66.
Dividende	-	8 760,—.
	M	310 328,66.

Stettin, den 31. Dezember 1891.
Der Aufsichtsrath.
Louis Boldt. J. J. Berger. J. C. Godemann.
Der persönlich haftende Gesellschafter.
Franz Gribel.

Das singende Berlin.
Großes humoristisches Potpourri
für Pianoforte mit untergelegtem Text, prachtvoll ausgestattet, enthaltend
sämmtliche beliebten Melodien der Neuzeit, als:

1. **Die Wachtparade kommt.** Von Eilenberg.
2. **Mikado-Melodie.** V. Gullivan
3. **Ach reizende Elisabeth.** Von Thiele.
4. **So wie Du.** Von Waldmann.
5. **Tyroler Lied.**
6. **Der arme Jonathan.** Von Millöcker.
7. **Immer oder Nimmer.** Von Waldteufel.
8. **Guitarre-Ständchen.** Von Lincke.
9. **Edelweiß.** Von Peuschel.
10. **Flotter Studio.** V. Fahrbach.
11. **Ein Walzer mit Dir.** Von Rud. Förster.
12. **Myosotis-Walzer.** V. Czibulka
13. **Walzerkönigin.** Von Rud. Förster.
14. **Schrammel-Marsch.**
15. **Wie so allerliebst!** Von Semmler.
16. **Armeemarsch Nr. 113.**
17. **Kreuz-Polka.** V. Schlichting.
18. **Behüt Dich Gott.** V. Neßler.
19. **Liebestraum nach dem Balle.** Von Czibulka.
20. **Der schöne Lehmann.** V. Giese.
21. **Ach ich vergeß Dich nie.** Von Friedrich.
22. **Donauwellen.** V. Ivanovici.
23. **O du himmelblauer See.**
24. **Donaugigerl.** Von Schiener.
25. **Gondellied.** Von Steffens.
26. **O schöne Zeit, o sel'ge Zeit.** Von Götze.
27. **Armeemarsch Nr. 7.**
28. **Preußen-Marsch.** Von Golde.

Verfaßt und mit Text versehen v. Rud. Thiele, Pr. M 1,80.
Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin
beleiht unter günstigen Bedingungen städtische wie ländliche Grundstücke, größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. (627
Generalagentur Danzig, Vorstädt. Graben 43
Uhsadel & Lierau.

Blumen-Eldorado,
Langgarten 38.
Mächtige Vorräthe blühender Pflanzen, insbesondere:
Rosen, Camelien, Orchideen, Azaleen, Amarillis u. v. a. m.
Desgleichen reichhaltige Auswahl von **Palmen und Blattpflanzen,** wie größte Leistungsfähigkeit in **Blumenbinderei,**
sehr billige Preisberechnung.
Versandt unter garantirt sicherer Verpackung nach allen Entfernungen.
A. Bauer, Langgarten Nr. 38.

Tuch-Ausverkauf
des
Herrmann Boltze'schen Concurslagers,
Gr. Wollwebergasse Nr. 13I.
Dasselbe enthält **Sommer-** und **Winterstoffe** in bekannt modernsten Farben und reellsten Qualitäten und wird **zu billigen und festen Taxpreisen** ausverkauft.
NB. Auf Wunsch findet die **Anfertigung von Garderoben** aller Art unter Garantie des Gutsitzens daselbst statt. (422

Gesundheits-Bier.
Den geehrten Herrschaften Danzigs und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich Herrn **F. Dombrowski, Vorst. Graben 19,** den alleinigen Verkauf meines chemisch untersuchten und von vielen Aerzten gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Verstopfung, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung, Hämorrhoidalleiden ꝛc. verordneten **Gesundheitsbiers** übergeben habe. Dasselbe ist vielfach **prämiirt.**
M. Thiele, Brauerei Stolp.
Bezugnehmend auf Obiges empfehle Thiele's Gesundheitsbier in Original-Flaschen. Jede Flasche ist mit einem Etiquette und gestempelter Bleikapsel versehen. **15 Flaschen M 3, einzelne 25 ₰.**
Gleichzeitig empfehle altes Grätzer 30 Fl. M 3, sowie sämmtliche hiesigen und fremden Biere zu Tagespreisen. (416
Danzig, Vorstädt. Graben 19.
Hochachtungsvoll
F. Dombrowski.

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe
20% unter Ladenpreis.
Eine Partie **Galanterie- und Lederwaaren, Schmucksachen, Briefpapiere und Umschläge, Schreibhefte, sowie sämmtliche Comtoir- und Schulbedarfsartikel** empfehle zur geneigten Beachtung. (579
Wilhelm Herrmann,
49 Langgasse 49, nahe dem Rathhause.
Das Geschäft verkaufe ich auch im Ganzen, eventuell ist der Laden für später zu vermiethen.

Feldbahnen und Lowries
jeder Art.
Ludwig Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 20/21.
Verkauf und Vermiethung
von completten
Gleisanlagen
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke.
coulanteste Zahlungsbedingungen.
Kostenanschläge gratis und franco.

Wild und zahmes, fettes Geflügel aller Art. (674
C. Koch, Wildhandlung,
Große Wollwebergasse Nr. 26.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird zum Erlernen der Wirthschaft (bei freier Station) gesucht **Oliva,** Cöllnerstraße 20. (669

Berliner
Börsen-Courier
erscheint täglich zwei Mal, auch am Montag Morgen.

Morgenblatt:
politisch-feuilletonistische Zeitung im großen Styl. Seiner raschen, pikanten und erschöpfenden Berichterstattung wegen, seit Jahren eines der beliebtesten und gelesensten deutschen Blätter.

Abendblatt:
Reichhaltigstes unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und zuverlässigsten Börsen-Nachrichten. Reichhaltige Tabellen, Marktberichte, Verloosungslisten. Der neue und erheblich vergrößerte **Courszettel** ist nicht nur der vollständigste und übersichtlichste aller bestehenden, sondern auch ausgezeichnet durch seine typographische Ausstattung.
Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- u. Handelsblatt abonniren wollen, erscheint eine vollständige Wiedergabe der Abend- und Morgen-Ausgabe des „Börsen-Courier", mit Ausschluß der finanziellen und Handelsnachrichten, selbständig unter dem Titel
„Berliner Courier"
zum Preise von **M 5,50** für ganz Deutschland.
Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung (in Berlin nach Meldung beim betreffenden Spediteur) bis zum 1. April die abonnirte Zeitung gratis und franco zugesandt.
Abonnements-Preis des „Börsen-Courier" p. Quart. ausw. 8 Mk.

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

„Die elegante Mode"
Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Monatlich erscheinen zwei Nummern.
Abonnement — **1¾ Mark** — pro Quartal.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Die elegante Mode
übertrifft nächst dem „Bazar" jede andere
Modenzeitung.
Herausgegeben
von der Redaktion des „Bazar".

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung, ebenso die Expedition der „Eleganten Mode", Berlin S.W., Charlottenstr. 11.

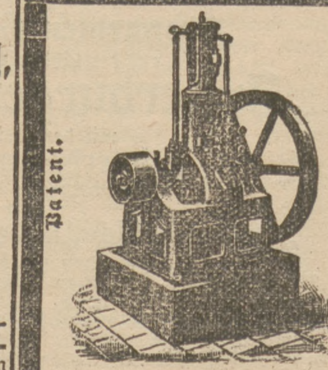
Schwarze wasch-, reib- u. schweißechte **Strickgarne,** Kinder- und Damenstrümpfe empfiehlt billigst
P. Bessau,
1. Damm 14.
Strumpfwaaren-Fabrik.
Lager fertiger Tricot-Anzüge und Kleidchen. (668

Thee MESSMER
Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.
FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN
Zu haben bei A. Fast, Danzig. (6302

Zur Kinderpflege.
Beim Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder ist die Güte des Waschmittels von allergrößter Wichtigkeit. Mütter, beachtet **die größte Vorsicht bei Wahl der Seife.** So vielen gebräuchlichen Toilette- oder sogenannten Kinderseifen haftet der Uebelstand an, daß sie **zu scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen.** Diese Seifen sind also dem Kinde äusserst schädlich, beeinträchtigen dessen Gedeihen.

Die zarte Haut des Kindes bedarf einer außerordentlich milden und reizlosen Seife und dies ist in unerreichter Vollkommenheit
Doering's Seife mit der Eule.
Laut chemischer Prüfung ist sie unverfälscht rein, vollkommen neutral, absolut frei von überschüssiger Lauge oder scharfätzenden Zusätzen, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen und verleiht der Haut Weichheit und Glätte.
Wohl keine andere Seife der Welt als die **Doering's Seife mit der Eule** verdient
zum Waschen und Baden der Säuglinge und Kinder
verwendet zu werden, keine andere kommt ihr an Wirkung gleich. Die Haut wird zart weiß und gesund das Kind **befindet sich wohl:** (5835
kein Spannen, kein Brennen oder Jucken, kein Wundsein, keine infectiöse Entzündung der Haut.
Mütter versuchet!
Doering's Seife ist in fast allen Kinderspitälern eingeführt und diese **ärztliche** Anerkennung muß voll überzeugen, daß für unsere Kleinen
Doering's Seife mit der Eule die zuträglichste, die nützlichste,
die beste Seife der Welt ist.
Jedem Stück **Doering's Seife** muß unsere Schutzmarke die **Eule** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule".**
Preis 40 Pfg. in allen Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften.

Patent.



Wilberg's Gas- und Petroleummotor
zum Betriebe mit
Gas, Benzin und Lampenpetroleum
2500 Pferdekraft im Betrieb.
Goldene Medaillen.
Oscar & Robert Wilberg,
Motorenfabrik
Magdeburg-Sudenburg.

Ein junger Mann sucht zum 1. April bei einer f. Familie Pension mit separatem Zimmer.
Offerten mit Preisangabe sub 659 in der Exped. d. Ztg. erb.

Pension
für 2 Knaben in gebildeter evang. Familie, zu welcher ein Sekundaner oder Primaner gehört und die Beaufsichtigung bei den Schularbeiten übernimmt, **gesucht.** Ausführliche Offerten mit Preis an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 622 erbeten.

Gesucht vom 1. Oktbr. d. J. eine Wohnung von 3—4 hellen Zimmern für ein Vermessungs-Bureau. Es ist wünschenswerth, aber nicht unbedingt erforderlich, daß der Vermiether die Beleuchtung, Heizung und Reinigung der Bureau-Räume mit übernimmt.
Anerbietungen mit Preisangabe bis zum 20. März cr. schriftlich zu richten an die **Königl. Special-Commission** in Danzig. (675

Vorst. Graben 44b III
ist ein möbl. Zimmer mit g. Pens. an einen Herrn zu vermiethen.

Fleischergasse Nr. 89I
ist die Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Boden, Keller zum 1. April d. Js. für **500 M** zu vermiethen. (642

Brodbänkeng. 43 i. d. 1. Etg. zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. (567

Brodbänkeng. 43 1 Etage, ist 1 Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden.

Winterplatz 14 part., sind 2 helle hohe Zimmer zum Comtoir ꝛc. sofort zu vermieth.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus 4 Zimmern nebst Badeeinricht., Küche, Keller, Boden ꝛc. ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Jopengasse Nr. 54 im Comtoir, von 10 bis 12 Uhr. (133

Ein gefüllter Eiskeller ist zu vermiethen. Näheres Jopengasse 54 im Comtoir. (134

Mattenbuden 32, 1. Etage, 5 Z., K., K., Beigel., Garten, für 1000 M einschl. Wasserzins zum 1. April zu vermiethen. Besichtigung täglich von 12—1 Uhr.

Nautischer Verein.
Freitag, den 18. März 1892, Abends 7 Uhr:
General-Versammlung
im Hause Langenmarkt 45.
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungslegung.
4. Vorstandswahl. (489

Der Vorstand.
M. Domke. Ehlers.

Der Gesammtauflage unserer heutigen Nummer liegt eine verkleinerte Probe-Nummer der **„Deutschen Frauen- und Illustrirten Moden-Zeitung"** bei, welche wir der freundlichen Beachtung unserer werthen Leserinnen empfehlen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.